147 **Wo isch d`Grechtigkeit?**

Mache mir e Wett, das Wort Grechtigkeit isch eis vor de meischt verwendete Wörter im Alltag. Du triffsch es jede Tag a, hundert Mal, wenn genau here luegsch oder losisch.

Chum gump ich am Sechsi zum Bett use und gange i d`Chuchi, wo mini Frau grad dra isch mis Glas abzwäsche wo ich geschter nach em Fernsehabig here gschtellt ha, natürlich nöd abgwäsche.

„Hallo Schatz, hesch du guet gschlafe? Au sorry, das han ich vergässe no z`mache geschter Abig, s`Glas abwäsche.“

„So hesch du, vergässe!!!“ Ihre Blick schpricht Bänd! „Nei, ha nöd bsunders guet gschlafe. Du hesch e chli gschnarchlet.“ Sie het das aber lieb gseit, ohni vorwurfsvolle Ton, eifach so!

Ich loh mir en erschte Kaffe use, da saust das Wort Grechtigkeit mir scho um d`Ohre ume wie en dicki, fetti Flüge. I de Nachrichte vom DRS wird gmeldet, d`SP-Fraue und die vo de Grüene hend wieder emol en Aktion für glich höchi Löhn lanciert. D`Lohnglichheit, immer no nöd realisiert, söll jetzt endlich emol i alle Branche vo der Industrie vollzoge werde.

Mir gat dur der Chopf: „Hoffentlich lost mini Charlotte i der Chuchi nöd allzu guet zue, süscht Gnad dir Gott, Heinzi!“ Es chunnt erschtunlicherwys, minde- schtens vorläufig no, kei Kommentar vo ihre. Ich ha glaub no einisch Glück gha!

 Ich gang go d`Zytig hole im Briefchaschte. Ich bruch sie gar nöd ufzschlah. Scho uf der Titelsite gseh ich i grosse Lettere “Endlich die gleichen Löhne für Mann und Frau?“. E gueti Frag! Aber sie hend ja scho Mühe, d`Löhne uf de Bauschtelle vo de Akordante us der EU und euse Baurbeiter z`konrolliere. Wie söll me denn noch glichzitig d`Löhn vo de Fraue und de Manne i eusem Land in Iklang bringe? Grechtigkeit isch meischtens e chli viel verlangt und brucht en riesige Isatz vo de Behörde. Und denn müends ja au no welle, Gerechtigkeit schaffe. D Arbeitgeber finde das nöd e so dringend, will sie ja au chönned profitiere dervo. Wer zwyflet dra?

Da git es en chline Blitz i mim Chopf: „Heinzi, wie isch es denn bi dir dehei mit der Gerechtigkeit? Zum Bispiel mit der Arbeistverteilig?“

Ich gang i mich, schtelle mir en Tagesverlauf bi eus i der Wohnig vor. Scho gli wird ich e chli bleich. Hoppla, macht das ächt Sinn, da drüber nache z`schtu –diere? Oder söll ich dem alte, konservative Wahlpropagandaschpruch nache- folge us der Fraueschtimmrechts-Zyt: „ D`Frau ghört i d`Chuchi, der Ma a d`Front, oder an Werkbank!“ ……oder so ähnlich. Er söll a der Landsgmeind im Appezällische bi de heftige Diskussione ums Fraueschtimmrecht mängisch gfalle si.

Ich vergisse für en Moment d`Zytig. Mini Frau verabschiedet sich vo mir und gaht uf d`Velotour. Ich mache mich zwäg für is Hallebad. Es isch feuf vor Siebni, Zyt für der Früehschport.

Während em Schwimme überleg ich, was ich will mache, wenn ich hei chume. Mini Frau macht e chli länger Schport als ich und chunnt erscht nach de Zehni wieder hei.

Es isch Viertel ab Achti. Ich chume dur d`Hustüre, vom Schwimme wieder hei.

Ebe, was söll ich jetzt mache? Schnell no en Kaffe use lah, d`Zytig no fertig läse und denn der Computer alah, will ich no en Gschicht will fertig schriebe. Isch scho lässig, pensioniert z`si! Chasch mache was willsch, chasch sogar nüt mache wenn willsch.

Nach de Zehni chunnt mini Liebschti hei. Denn fangt bi mir en schrecklichi Zyt a, nämlich die Zyt vom schlechte Gwüsse. Warum, fraget Sie sich?

Chönd Sie sich denn nöd vorstelle, was das für en Ma bedütet, wenn er hinter em Computer sitzt und Gschichtli schriebt, oder grad uf em Buch liegend es Heftli list, wenn sini Frau durend gschäftig i der Wohnig ume raset, Wösch zäme sammlet, will sie will (oder muess?) wäsche. Also damit das klar isch, ich ha d`Bett gmacht inzwüsche. Das beruehigt mis Gwüsse e chli.

„Gäll d`Socke die hänke denn ich uf“ rüef ich zu der Wöschmaschine übere.

„Ja isch guet, chasch ja au öppis mache“ chunnt es zrugg, „und Gschirrwäsch- maschine isch au no voll, das wär…..“

„Ja, weiss ich! Das isch min Job. Mach ich denn scho….“

„…Ja aber no hüt, gäll liebe Heinzi!“ Isch das jetzt zärtlich gsi im Ton, oder sarkastisch?

Ich ghöre d`Wöschschtänder scharre i der Schtube. D`Wöschmaschine lauft au scho.

„Suuge will ich denn au no hüt Morge“ rüeft mini Frau us der Schtube.

Isch das jetzt ächt en Ufforderig gsi für mich oder en Warnig vor dem Lärm wo z`erwarte isch.

Ich ha mich bi der Interpretation für s`Erschti entschiede und gibe zrugg: „Ich suuge denn scho, liebe Schatz“.

„Ja, ha süscht no gnueg z`tue“ chunnt`s zrugg.

So vergaht der Morge vo eus: Mini Frau findet i alle Egge Arbeit und ich liege nach em Wohnig-suge wieder uf em Buch und lise i mim Heftli wyter. Sie hänkt Wösch uf, zieht d`Bett früsch a, wäscht d`Bettüberzüg au no.

Denn isch Mittag, wo sie, mini Frau, no Salat rüschtet für`s Nachtesse. Denn will sie no chlini, suuri Kürbiswürfeli in Gläser imache. Die hend mir so gern zum Racclette. Und denn macht sie no…., macht sie no…., macht sie no…, ich chönnti no viel ufzelle, wo sie no macht, während der pensionierti Heinzi am Computer sitzt, oder Heftli list.

Chönd Sie sich jetzt vorschtelle wie das isch, wenn me fascht der ganzi Tag mit eme schlächte Gwüsse muess i der Wohnig sitze und zueluege, wie mini Frau näb mir schaffed, choched, putzt, wäscht und…..!

Wo isch do d`Grechtigkeit blibe? Ich liide unter dere Situation schrecklich!